

Erfahrungsbericht: PJ-Tertial in der Chirurgie in Galle, Sri Lanka

Mein PJ-Tertial in der Chirurgie hat mich, zusammen mit zwei Freunden, ins Teaching Hospital Karapitiya in Galle geführt, einem der größten Krankenhäuser in Sri Lanka.

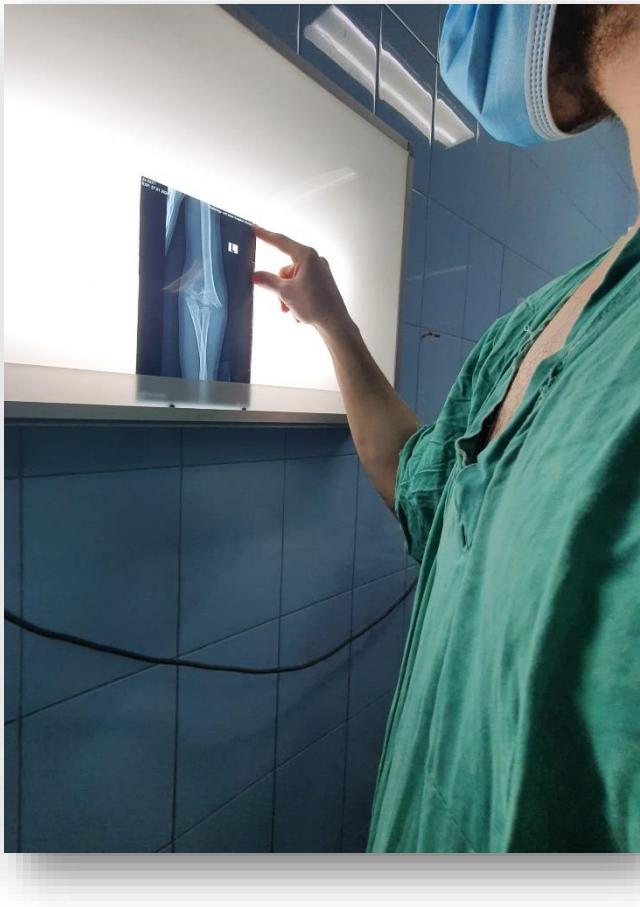
Vorbereitung

Die Bewerbung ist zum Glück sehr unkompliziert online möglich und auch, wenn die Uni offiziell zustimmen muss, werden glaube ich alle angenommen, die sich bewerben. Sobald man per Mail eine Bestätigung der Universität Ruhuna bekommt, schickt man diese plus einen Antrag auf Anerkennung des PJ Tertiats im Ausland an die Universität zu Lübeck für eine Unterschrift. Sobald das abgesegnet ist, gehen die Unterlagen ans LPA Neumünster und daraufhin bekommt ihr die finale Bestätigung, dass eurem PJ nichts mehr im Wege steht. Nicht vergessen, die Buchung im PJ Portal zu ändern!! Für Galle ist das Prozedere zum Glück recht unkompliziert, weil die Universität Ruhuna von der Uni Lübeck bereits anerkannt ist. Wir hatten für die Einreise ein Business Visa, was wir nach 30 Tagen in Colombo verlängern mussten, die anderen Internationals hatten ein Touristen Visa, das war auch kein Problem. Der Vorteil beim Tourismus Visa ist, dass es günstiger ist und man es problemlos online verlängern kann.

Man sollte der Reisepraxis im Globetrotter Hamburg auf jeden Fall rechtzeitig einen Besuch



abstatten, da man einige Impfungen braucht (Dengue, Japanische Enzephalitis, Tollwut). Ansonsten würde ich Passbilder, eine Kreditkarte und Kasacks fürs Krankenhaus einpacken (wenn im Koffer kein Platz mehr ist, wir haben unsere vor Ort gelassen, so wie viele andere Internationals auch). Sonnencreme, Mückenschutz, die wichtigsten Medikamente und alles, was das Herz sonst so begeht, findet man definitiv auch problemlos in Galle. In Sri Lanka ist es HEIß! Also macht nicht den Fehler wie ich und packt Wanderschuhe und Jeans ein, die habe ich kein einziges Mal angezogen.



Arbeit im Krankenhaus

Das Krankenhaus liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums von Galle im Stadtteil Karapitya und ist von einer üppigen, tropischen Landschaft umgeben. Die Klinik selbst besteht aus mehreren großen Gebäuden und liegt direkt gegenüber der Medizinischen Fakultät. Das Krankenhaus verfügt über mehrere chirurgischen Abteilungen, darunter Allgemeinchirurgie, Orthopädie, Neurochirurgie, pädiatrische Chirurgie, MKG und plastische Chirurgie. Eigentlich waren wir in der Allgemeinchirurgie eingeteilt; da dort aber alle Internationals plus 40 reguläre Studis aus dem letzten Jahr ebenfalls eingeteilt sind, waren wir meist in anderen chirurgischen Fachbereichen unterwegs (dort sind nämlich keine Studis dauerhaft

eingeteilt und wir wurden immer freundlich aufgenommen). Die chirurgischen Stationen sind - anders als in Deutschland- nicht wirklich auf die Hilfe der Studis angewiesen. Viele der klassischen PJ Aufgaben werden hier von den Interns erledigt (Stationsarbeit, OP- Assistenz). Generell herrscht im OP immer gute Stimmung, alle sind super nett, lassen einen dicht an den Tisch, zeigen und erklären viel. Man kann man auch mal mit am Tisch stehen oder im Notfall OP nähen, grundsätzlich beschränkt sich das Aufgabenfeld der Studis in Sri Lanka aber primär auf Zuschauen und Fragen stellen. Auf Station kann man mit den Final year students von der Uni Ruhuna mitlaufen, die alle wirklich nett, interessiert und hilfsbereit waren. In Sri Lanka studieren alle Ärzt*innen und Pfleger*innen auf Englisch, die Kommunikation mit dem medizinischen Personal war, sobald man sich an den Akzent gewöhnt hatte, gut möglich. Die Patient*innen sprechen allerdings nur Tamil oder Singhalesisch, deshalb braucht man definitiv jemanden zum Übersetzen, wenn man untersuchen möchte.

Einige Krankheitsbilder und die Behandlung unterscheiden sich von dem, was wir kennen, was teilweise an fehlenden Ressourcen liegt oder an tropischen Erregern. Wir haben z.B., eine abdominelle Tuberkulose und Filariose gesehen.

Die Ausstattung und Ressourcen im Krankenhaus waren im Vergleich zum UKSH teilweise

anders (z.b. dass es keine, durch Türen getrennte, Patient*innenzimmer gibt oder dass die Akten inkl. Laborergebnisse, OP Berichte, Medikamentenverordnung handschriftlich geführt werden). Wir haben aber auch Geräte von Dräger im OP gesehen, die Stapler der Allgemeinchirurgie und die ZVK Sets im Schockraum sind dieselben wie bei uns und im Herz-, Thorax-OP hätte man auch genauso gut in Lübeck sein können.



Unterkunft

Es gibt viele günstige Unterkünfte in Fußläufiger Distanz zum Krankenhaus, die man über Booking.com oder AirBnB findet. Wir sind ziemlich häufig umgezogen, das würde ich nicht unbedingt empfehlen. Es gibt viele Homestays, da kommt man auch sehr nett nochmal mit anderen Leuten als aus dem Krankenhaus in Kontakt. Wir haben zum Beispiel viel mit unseren Gastfamilien über Politik geredet, weil dieses Jahr in Sri Lanka Wahlen stattfinden. Die meisten Homestays haben ein Zimmer mit Bett, Moskitonetz, Schrank und vlt ein Schreibtisch plus ein Badezimmer. Der Wichtigste Tipp von mir ist: achtet darauf, dass ihr einen ordentlichen Ventilator habt, der gut funktioniert, sonst können die Nächte sehr unangenehm werden.

Freizeit

Neben der medizinischen Arbeit hatten wir natürlich auch die Gelegenheit, die Kultur und Schönheit Sri Lankas zu erleben. Im Krankenhaus war es explizit gewünscht, dass wir uns auch das Land anschauen und wir haben viele gute Tipps im OP Saal erhalten. Dadurch, dass Sri Lanka so klein ist und Galle gut angebunden, kommt man sehr schnell an schöne Strände, in Nationalparks oder die Berge. Viele Internationals sind nach dem Krankenhaus Nachmittags immer an den Stadtstrand in Galle gefahren, um dort surfen zu lernen (was ich nur empfehlen kann, das Wasser ist warm und das Ausleihen eines Boards kostet nur ca. 1,50 Euro/Stunde) oder zu der alten Kolonialfestung, wo man den wunderschönen Sonnenuntergang anschauen kann. Wir haben uns insgesamt sehr willkommen gefühlt, die Leute haben sich gefreut uns zu sehen und wir wurden eigentlich immer freundlich begrüßt und Essenstechnisch gut beraten, wenn wir mal wieder etwas ratlos vor einer Auswahl frittierter Spezialitäten standen. Das Essen ist scharf, aber lecker, wobei man sich nach 4 Monaten Curry, Curry und noch mehr Curry auch wieder sehr auf Käsebrot und Kartoffeln gefreut hat.



Fazit

Mein PJ-Tertial in der Chirurgie in Galle war definitiv eine einmalige Erfahrung und ein guter Abschluss des Medizinstudiums. Insgesamt kann ich es sehr empfehlen, im PJ nochmal die Fühler auszustrecken und etwas internationale Medizin-Luft zu schnuppern. Auch Sri Lanka ist ein schönes Fleckchen Erde, auf dem es sich gut aushalten lässt, sofern man sich über ein paar allgemeine Dinge (es ist wirklich sehr heiß und schwül und es gibt kein leckeres Brot) im Klaren ist. In Galle ist richtig, wer vor Allem die Vielfalt der Chirurgie kennenlernen will und sich nicht daran stört, von Anästhesie Seite zuzugucken und sich mit den Chirurg*innen zu unterhalten. Wer keine chirurgische Karriere anstrebt und Lust hat, mehrere Monate in einem asiatischen Land zu leben, dem kann ich das PJ in Galle nur weiterempfehlen!

